

## Predigt am letzten Sonntag nach Epiphania 30. Januar 2022 in der Michaelskirche Degerloch

Mose ist 40 Tage allein vor Gott auf dem Berg Sinai.  
Er empfängt die 2 Tafeln mit den 10 Geboten.

*Lesung: Ex 34, 29-35*

Kennen Sie das: Zwiebel schneiden → Zwiebelsaft dringt in die Poren der Finger – und die beginnen nach Zwiebel zu riechen. (kann hartnäckig sein)

➔ Wenn wir mit etwas in Kontakt gehen,  
dann kann das auf uns „abfärben“;  
wir kommen in dessen „Dunstkreis“

Zwiebel = Bsp für evtl. unangenehmes (je nachdem)

Bsp für angenehmes: Erlebnis in einer Bäckerei

→ der Geselle war im Kontakt mit Torten-Zutaten – und duftete nach Torte!

Das ist im Grunde, was Mose erlebt: Er geht in Kontakt mit Gott – und das „färbt“ auf ihn ab.  
Das göttliche Licht strahlt ihm förmlich aus allen Poren.

Dieses Bild vom leuchtenden Gesicht Moses ist eine eindrückliche Einladung, immer wieder den Gotteskontakt zu suchen – damit auch in unserem Leben etwas von diesem „Gottes-Duft“ an uns haftet; etwas von diesem göttlichen Licht bei uns aufleuchtet.

Wenn Sie mich jetzt fragen: Wie geht das denn ganz praktisch, mit Gott in Kontakt zu gehen?  
– dann will ich heute Morgen drei Kontaktflächen nennen:

1) Wir haben die Erzählung von Mose, der mit den 10 Geboten im Arm unterwegs ist.  
Nehmen Sie das als Hinweis darauf, dass das Bemühen, das Ringen darum, wie Gottvertrauen und Liebe heute zwischen Menschen und in der Welt Gestalt gewinnen kann, ein konkreter Weg ist, mit Gott in Berührung zu kommen.

Das Bemühen um Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung kann mehr sein, als ethisches Engagement. Es kann eine Art zu beten sein – *eine* Weise, den Kontakt zu Gott zu suchen.

2) Zu Beginn haben wir Psalm 1 gebetet. Darin werden Menschen selig gepriesen, die sich immer und immer wieder mit Gottes Wort beschäftigen – die die Bibel verstehen wollen, immer tiefer; die sich angesprochen fühlen von ihren Worten, gestärkt, getröstet, angeregt. Wer sich mit der Heiligen Schrift beschäftigt, mit ihr umgeht, der liest nicht einfach nur in einem Buch. Der Mensch riskiert dabei – wenn ich so sagen darf –, mit Gott in Kontakt zu kommen, und: dass dabei was auf ihn „abfärbt“.

3) Als drittes will ich an die Schriftlesung erinnern: an den Jünger, den Jesus lieb hatte – und von dem so wunderbar erzählt wird, wie er an der Brust Jesu lag, ganz nah hingelehnt, die Nähe genießend. Gar nicht viel machen.  
Dieses schöne Bild kann dafür stehen, wie Menschen ganz schlicht in Gebet und Stille die Nähe Gottes suchen.

Das kann so geschehen, dass ich einfach nur still werde im Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist. Einfach nur vor Gott da sein. Wortlos.

Oder Gott wie einer vertrauten Freundin, einem vertrauten Freund einfach erzählen, was mein Herz bewegt.

Auch stilles Da-Sein oder betendes Gespräch ist so ein heiliger Raum der Begegnung und Berührung.

Und weil wir Menschen alle verschieden sind, weil wir alle irgendwie anders ticken, muss es keine Art des Gotteskontakts geben, der für alle gleichermaßen passt.

Schauen Sie, was für Sie stimmig ist,  
wozu Sie einen Zugang haben.

(Und es gibt ja noch viel mehr, als das, was ich eben benannt habe.)

Achten Sie einfach darauf, wo Sie erleben,  
wie da etwas abfährt auf Sie,  
wo da etwas „nach Gott riecht“  
oder leuchtet wie das Licht des Lebens.  
Und pflegen Sie das.

Übrigens: Dass Moses Gesicht leuchtete, war nichts, das er selbst tun oder hervorbringen musste. Da war keine Aktion, kein Programm, keine asketische Übung.

Es war wie die Biene, die die Blüte aufsucht, weil sie da findet, was sie braucht –  
und ohne, dass sie's merkt, trägt sie Pollen weiter  
und dient damit der Blüte  
und der Welt.

Amen.

*Pfr. Detlef Häusler*